

Biesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Schriftdruckerei
Nr. 21.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

N 239.

Donnerstag, 14. October 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Biwöchentliches Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen zu Riesa und Straße oder durch Postzettel freitags bis eins 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt Kostenhalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger freitags bis eins 1 Mark 25 Pf. Ausgaben-Kosten für die Ausgabe 10 Pf.

Ausgabestag bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewicht.

Druß und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Ritterstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Im Hotel zum „Kronprinz“ hier sollen

Mittwoch, den 20. October 1897,

von Vorm. 10 Uhr ab.

2 Kisten rohe Farbe, 1 Plüsch-Garnitur Wöbel, als: 1 Sopha und 2 Sessel, 1 Teppich und 1 Taschenuhr gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, 14. October 1897.

Der Ger.-Bollz. beim R. Amtsger. das.
Sehr. Eibam.

Hertliches und Sächsisches.

Riesa, 14. October 1897.

Wegen Störung an der Fernsprechleitung Riesa-Dresden ist heute der Dresden-Bericht nicht eingegangen.

Die Länge der sächsischen Staatsstraßen stellte sich zu Anfang des Jahres 1897 auf 3642 Km. (darunter eins Km. außerhalb Sachsen). Die Zahl der angestellten Amtsstrafmeister betrug 77, die der Strafbeamten 802. Diese Beamten bezogen im Jahre 1895 eine Besoldung von insgesamt 804,700 Mark. Die Unterhaltung des Strafbeamten erforderte einen Aufwand von 2,254,600 Mk. Außerdem wurden für Schneeauswerfen 452,400 Mk. verausgabt. Rechnet man noch hierzu die Unterhaltung der Brücken, welche 31,300 Mk. kostete, so ergibt sich ein Gesamtaufwand von 3,543,000 Mk. für das Staatsstrafenwesen. Die Zahl der an den Staatsstraßen gepflanzten Bäume beträgt gegenwärtig rund 667,450. Hieron sind 414,450 Obstbäume und 253,000 andere Bäume. Unter den Obstbäumen befinden sich 169,900 Kirschbäume, 146,700 Apfelbäume, 50,150 Blaumennbäume, 45,600 Birnenbäume und 2100 Rübenbäume. Im Durchschnitt der letzten zehn Jahre stellte sich der Ertrag der Obstbäume auf 132,400 Mk. und der der anderen Bäume (aus dem Holze) auf 13,500 Mark, also zusammen auf 145,900 Mark jährlich. Nach Abzug der 85,400 Mark betragenden Ausgaben verblieb ein Überschuss von 60,500 Mark.

Frei endlich und ledig des lästigen Zwanges, den Maulkorb und Leine bisher so hässlich gebot...! Zu einem Freudentag für das zahlreiche Geschlecht der Hunde gestaltete sich der heutige Donnerstag, ging mit dem gestrigen 13. Oktober doch die unterm 24. Juli verhängte Hundesperrre zu Ende. Unpenkt dürfen sich nunmehr die Bocks und Amis, die Bussels und Karos wieder an den Strassen tummeln und jagen, Bielen zur Freude, Bielen zu Leid. Es ist die Hundeperiode für jeden Hundebesitzer gewiß eine gar lästige Sache, schwelt er doch jorwährend Gefahr, mit dem Biss in Konflikt zu gerathen, da der kleine Kötter nur allzugeern durchbricht und eine Exzision unternimmt. Diese Sorgen sind also nun glücklich wieder einmal behoben; hoffentlich fehren sie nicht sofort wieder.

Wie wir im „Reichsanzeiger“ lesen, sind in Spanien, insbesondere in Madrid, in einheimischen Familien deutsche Erzieherinnen sehr gefürchtet, und die Aussicht auf das von den dortigen Dienstgebern gebotene, für unsre Verhältnisse meist hoch erscheinende Gehalt veranlaßt fortgesetzte deutsche Erzieherinnen in Spanien Stellung anzunehmen. Zu oft lassen sie jedoch hierbei jede Vorsicht außer Acht. Vor Atem ist es, wie eine langjährige Erfahrung lehrt, erforderlich, daß die Stellungsuchenden sich zuerst an zuverlässiger Stelle, etwa bei dem deutschen Konsulat, über den Ruf und die Vermögenslage der Dienstherren erkundigen, selbst wenn diese sich ihrem Titel nach anscheinend einer hohen gesellschaftlichen Stellung erfreuen. In zweiter Linie empfiehlt es sich dringend, das Dienstverhältnis durch einen schriftlichen Vertrag zu regeln. Das spanische Gesetz behandelt nämlich selbst solche Erzieherinnen, die das Lehrerinnen-Examen bestanden haben, als Dienstboten; sie können daher, wenn nichts anderes ausdrücklich vereinbart ist, am letzten Tage der vereinbarten Dienstzeit ohne Weiteres entlassen werden. Auch kommt es häufig vor, daß Erzieherinnen von höherer Bildung als gewöhnliche Kindermädchen behandelt werden und ihnen auch die Arbeit solcher zugemutet wird. Besonders bemerkenswert ist, daß die Vereinbarung einer längeren Dienstzeit der Erzieherin noch keinen Anspruch auf Zahlung des Gehalts für die ganze Zeit giebt, wenn etwa die Dienstherren sie vor Ablauf des Vertrages ohne Grund entlädt. Maßgebend ist in dieser Beziehung vielmehr allein die Ver-

abredung über die Raten, in denen das Gehalt gezahlt wird. Ist ein Vertrag, z. B. auf ein Jahr, geschlossen, während das Gehalt vierjährlich bezahlt wird, so kann die Dienstherren die Erzieherin am Ende jedes Vierteljahres entlassen, ohne daß sie verpflichtet wäre, auch noch für die weitere, im Vertrage festgesetzte Zeit das Gehalt zu entrichten. — Schließlich ist noch zu erwähnen, daß im Falle einer Erkrankung der Erzieherin der Dienstgeber nach spanischem Rechte nicht verbunden ist, für sie zu sorgen. Dem noch jungen deutschen Erzieherinnen vor Annahme einer Stellung in Spanien darum bestehen, daß in einem schriftlichen Vertrage, neben genauer Festlegung ihrer Rechte und Pflichten, der Dauer des Dienstverhältnisses und der Abfindungsfristen, auch über die Kosten für den Fall einer Erkrankung und die Kosten ihrer Heimreise Vereinbarung getroffen wird. Das Beste dient sein, überhaupt nicht nach Spanien in Stellung zu gehen.

Olschay. Die städtischen Einnahme- und Ausgabeverhältnisse gestalten sich jetzt so, daß man vom Jahre 1899 an nicht wird von einer Erhöhung der städtischen Steuern abschauen können, es sei denn, daß man eine völlig neue Steuerquelle erschließen wollte.

Olschay, 13. October. Am 10. d. Wts. Abends greteten die Eltern des 5jährigen Lütterchen vom Steinbruchbesitzer Beger in Lehnitz in Brand. Wohl wurden die brennenden Sachen sofort vom Körper des Kindes herabgesunken, doch sind die Brandwunden immerhin so schwere, daß das Kind kaum am Leben erhalten werden wird.

Lommatsch, 13. October. Beim Brand des Seitengebäudes seines Gutes wurde gestern Vormittag der Gutsbesitzer Magnus Beger in Rauba durch eine umstürzende Wand verschüttet und sofort getötet. Gegen Mittag, kurz nach 12 Uhr, als es den angestringten Bemühungen der Bedienungsmannschaft der Spreißen gelungen war, den Brand so weit zu dämpfen, daß die Gefahr so gänzlich beseitigt war, ereignete sich der schreckliche Unfall. Herr Magnus Beger stand mit seinem Bruder und noch drei anderen Herren in der Nähe der Durchfahrt des brennenden Gebäudes, plötzlich fiel die starke Wand über derselben mit lautem Gepolter und Prasseln nach außen und das Unglück war geschah.

Den Umstehenden bot sich ein schrecklicher Anblick. Unter den Trümmern lag Herr Magnus Beger; es war nur

wenig von ihm zu sehen. Die anderen Beistehenden hatten noch rechtzeitig zurückweichen können. Ueder und über mit Wunden bedekt, noch stöhnd, wurde der Verunglimpte von seinem eigenen Bruder mit Hilfe der anderen Herren aus dem Trümmerhaufen gezogen und ins Wohnhaus gebracht. Er war bereits besinnungslos. Nach einer Viertelstunde war er seinen schweren Verletzungen erlegen. Die rasch herbeigeholten Arzte konnten nicht mehr helfen. Auch noch ein anderer Herr, der mit dem Verunglimpten an der Unfallstelle sich befand, Herr Gutsbesitzer Maune in Schwachau, wurde verlegt; er trug eine breite Steinwunde davon und erhielt anscheinend auf Beriegungen am Knie und Fuß. Sein Zustand dürfte jedoch glücklicher Weise unbedeutlich sein.

Meißen. Heute, Donnerstag, trafen die Teilnehmer an der diesjährigen Corpsgeneralstabsexe hier ein und werden einige Tage hier Aufenthalt nehmen. Es werden in hiesigen Hotels und Gasthäusern 25 Offiziere und 81 Unteroffiziere und Mannschaften, sowie 44 Pferde eingekauft. Da der Aufenthalt auf einige Tage berechnet ist, so ist anzunehmen, daß im nächsten Jahre in hiesiger Gegend größere militärische Übungen stattfinden.

Beim Motte bleibt man „leben.“ Ein Dresdener Handwerker hatte am Sonntag einen Aufzug nach Meißen gemacht, um den Heurigen zu kosten und war im Kreise schnellgewonnener Freunde beim Wein führen geblieben, so daß er, da dem Glücklichen bekanntlich keine Stunde schlief, alle Bälle verpaßte. Er wurde schließlich von einem der Begleiter

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ eröffnet und bis spätestens Vormittag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

sie 2,60.
— bis
Schoß W.
er Centner
bis 2,40.
B. Meißel,
Br. 70 bis
geb. per
irren, geb.

Jacobs-
mann.
t.
handschrift
Arbeiten,
Geschäfte,
Offerten
Bureau,
III.

hvhich.
d. 18. d.
nen Trans-
den Olden-
hriesländer
balben,
Bullen,
einfärber
im Verkauf,
hon ein.

mer.
ze
Moritz.
für eine
wie ein-
sien! Ich
muß ich
sich während es
ist, das ist
ist Du mir
steigen.“

enwärtige
e Mähne
endlich
und, zwis-
cigen Fel-
s. Du bist
ngstigt.“
anbelangt,
heit nicht
dem einen

us zurück
ner wurde
Erwartten
hweiglam-
chen, blie-
verstünnt
araus ließ
und angst-
e, wenn sie
ngsam und

Rossen, 11. October. Der unverheirathete Handarbeiter Ernst Nöder in Elsdorf wurde gestern beim Kartoffelsen, als er sich in der Nähe eines Pferdes häkte, plötzlich von diesem verwundet geschlagen, daß er einen Schädelbruch erlitt, der am Abend seinen Tod herbeiführte.

Königstein, 13. October. Vorgestern Nachmittag vor 2 Uhr kam das auf der Bergfahrt begriffene Dampfschiff „Königstein“ zwischen Strand und Königstein in die Gesäß, von einem Deckfahne angetroffen zu werden. Um diese Zeit tobte, von einem Gewitter begleitet, ein sehr heftiger Sturm in diesem Theile des Elbthales. Der Sturmwind hatte nicht bloß das Deck dieses Rahnes mit fortgeführt, sondern ihn auch vom Ufer losgerissen. Die Mannschaft des Decknahs ließ sofort das Anter fallen, der glücklicherweise auch keinen Dienst that und das Fahrzeug zum Stehen brachte. Das Unwetter zog in der dritten Stunde das obere Elbthal hinauf wo schon Vormittags 1/2 Uhr bei Herrnketten und Großpriesen gewitterartige Erscheinungen beobachtet wurden.

Königstein, 12. October. Von einem plötzlichen Tode wurde die Witwe L. aus Hütten überrascht. Dieselbe wohnte einem Vereinsvergnügen im Hotel zum Kronprinz bei, als sie während des Tanzes plötzlich von einem Herzschlag getroffen wurde, der ihren sofortigen Tod herbeiführte.

Sayda, 12. October. Gegenwärtig circulieren hier Fragebojen bezüglich des eventuellen Anschlusses an das geplante Elektricitätswerk. Sollte die Verhüllung zahlreich genug werden, so beabsichtigen diejenigen vier Herren, welche die Angelegenheit wieder in Fluss gebracht haben, eine Aktiengesellschaft zur Errichtung des Werkes zu gründen. Das zu errichtende Werk soll namentlich den Zweck haben, die Ansiedelung industrieller Anlagen in hiesiger Stadt zu fördern und das Kleingewerbe, bez. die Haushaltung durch billigen Waschbetrieb der Großindustrie gegenüber konkurrenzfähig zu machen.

Frankenberg, 13. October. Während des Tanzens anlässlich eines Fabrikvergnügens wurde der 46jährige Weber Ernst Zil. Benedix von hier plötzlich vom Schlag getroffen, worauf unmittelbar der Tod erfolgte.

Werdau, 13. October. Ein ungemeinliches Ende hat hier ein „vergnügtes Kindtauffest“ gefunden. Die Abends auf dem Wege nach der elterlichen Wohnung des Täuflings begriffene, aus Männern und Frauen bestehende Täufgesellschaft mußte von einem Schuhmann angehalten werden, weil die männlichen Mitglieder das Publikum durch Brüllen etc. belästigten. Anstatt nun den Weisungen des Beamten Folge zu leisten und Nähe zu halten, überhäussten die Berechtigten, wiesenen, den Kindtauffeater und seine zwei Gevattern, den

Schuymann mit Schändungen und größlichen Beleidigungen. Nach legten die Mußehörer der ihnen schließlich angeklagten Beschußnahme so erheblichen Widerstand entgegen, daß die Verhaftung nur mit Hilfe mehrerer Herren bewerkstelligt werden konnte.

Niederoderwitz, 11. October. Schwere Brandwunden am Oberkörper und im Gesicht erlitt Sonnabend Abend die Ehefrau des Tischlers Dienel hierzulst. Sie hatte vor dem Schlafengehen die brennende Tischlampe auslöschen wollen, dieselbe aber dabei aus Verschen umgestoßen, sodaß die Lampe explodirte. Das brennende Petroleum setzte die in der Nähe befindlichen Gegenstände in Brand, den Frau D. in ihrer Angst selbst zu löschen versuchte. Hierbei zog sie sich so erhebliche Verletzungen zu, daß an ihrem Auskommen gezwungen wird.

Plauen i. B. Die am 11. dts. Mts. stattgefundenen leichten Sitzungen des Haupt-Ausschusses für das sächsische Kreisfest eröffnete der Vorsitzende Booz mit der Bemerkung, daß diese Sitzung nicht nur die letzte, sondern auch die schönste sei, da man nur Freudiges und Schönes zu berichten habe. Nachdem er noch die zahlreich erschienenen Herren vom Ehrenausschusse herzlich willkommen gehalten, berichtete der Vorsitzende des Finanzausschusses über das Rechnungsergebnis des Kreisfestes. Die Einnahmen betrugen 51 378 M. 68 Pfg., die Ausgaben 49 360 M. 86 Pfg., so daß 2017 M. 82 Pfg. Rässer bestand zu verzeichnen sind.

Plauen i. B. Bei der bedeutenden Volksfestgebung, die am 11. Juli in Eger stattfand, war auch der Referendar Georg Bezold von hier festgenommen. Tags darauf aber nach Stellung einer Bürgschaft von 600 Gulden aus der Haft entlassen worden. Bezold ist beschuldigt, am Abend des 11. Juli während der berüchtigten Reiterattacke der Prager Gendarmerie auf eine wehrlose Volksmenge sich den Absperrenschäften genähert und mit den tschechischen Gendarmerie-Wachmeistern einen Wortstreit begonnen, sowie selber für den Aufstand schuldig gemacht zu haben. Nach Angabe Bezolds ist diese Beschuldigung jedoch grundlos; er habe sich wohl den Absperrenschäften genähert, aber unter Vorweisung seiner Fahrtkarte höflich darum ersucht, ihm den Weg nach dem Bahnhof freizugeben. Dieser Bitte sei nicht nachgegeben worden; dafür aber sei er ohne Weiteres mit Bajonettstößen zurückgedrängt und gleich darauf ohne ersichtlichen Grund verhaftet worden. Der Verhandlung gegen Bezold, die vorgestern Vormittag vor dem Egerer Kreisgerichte stattfand, wohnten eine große Anzahl Herren aus dem Egerlande, sowie mehrere reichsdeutsche Richterstatter bei. Bezold hatte sich gestellt. Sein Vertheidiger war Dr. jur. Jos. Giebisch-Eger. Belastet wurde Bezold insbesondere durch jenen tschechischen Bezirkskommissar Brucac, früher in Großlitz, der durch die Prügel belanzt geworden ist, die er in Folge seines herausfordernden Auftretens beim Volksfest in Aš an der österreichisch-bayerischen Grenze erhalten hat. Brucac war es auch, der, obwohl er mit Referendar Bezold kein Wort gewechselt hat und hinter der vorbringenden Gendarmerie marschiert ist, den Besuch zur Verhaftung Bezolds gegeben hatte. Sieben Entlastungszeugen waren zugelassen, darunter zwei Damen, dagegen war der Hauptbelastungszeuge Brucac „am Tage vor der Verhandlung franz geworden.“ Nach Eintritt in die Verhandlung beantragte deshalb Staatsanwalt Koslial, die Verhandlung zu vertagen, „da sich die Anklage lediglich auf die Erklärungen des Belastungszeugen Brucac stütze.“ Der Vertheidiger widersprach diesem Antrag, namentlich unter Hinweis darauf, daß die Zeugen zum Theil aus weiter Ferne, u. a. aus Leipzig, erschienen seien, und daß die Erklärungen Brucacs schriftlich vorliegen. Der Zeuge Kurt Tröger aus Plauen hatte sich energisch über den „Eingriff in das sächsische Justizrecht“ beschwert, weil ihm die Verladung mit der Androhung zugegangen war, man werde „zwangsläufig Vorführung“ anordnen. Der Vorsitzende entschuldigte die Verladung, die „aus Verschen“ erfolgen sei. Alsdann zog sich der Gerichtshof zurück und nach längerer Pause verlautete er, daß die Verhandlung zu vertagen sei, da das Erscheinen Brucacs für notwendig erachtet werde.

Lausig, 13. October. In der vergangenen Nacht brannte der Wäldermeister Marz in einem Anfall von geistiger Unruhe sein Hintergebäude an und war nur mit Mühe aus dem in Flammen stehenden Gebäude zu entfernen. Glücklicherweise wurde die herbeigeeilte Feuerwehr Herr des Feuers und verhinderte ein weiteres Umschreiten. Der bedauernswerte Brandstifter mußte noch in der Nacht dem Krankenhaus überwiesen werden.

Aus dem Reiche.

Wahlberg (Sib). Der hiesige Vorschußverein beabsichtigt, vom 1. Januar 1898 ab den Zinsfuß für Ausleihungen von 5 Prozent auf 5 Prozent, und für Spareinlagen von 4 Prozent auf 3½ Prozent herabzusetzen. — Der landwirtschaftliche Verein bewilligte in seiner letzten Sitzung zu Ehrenpreisen bei der im November hier stattfindenden Gefäßel- u. Ausstellung 20 Pfund. — Durch die infolge des neuen preußischen Lehrerbefreiungsgesetzes erforderlich gewordene Festsetzung einer Gehaltsordnung für die Lehrer erhält der hiesige Schulektor, welcher jetzt 14 790 M. beträgt, eine Mehrbelastung von 750 M. Das Grundgehalt der festangestellten Lehrer an der hiesigen 6 klassigen Stadtschule wird demnach 1000 M. das Höchstgehalt 2440 M. betragen. — In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, stadtweit sich bei den demokratisch erforderlich werdenden Neuverpachtung der sächsischen kleinen Rahnfächer zu beteiligen. Die Pachtzeit läuft bis M. 1897, der jetzige Pachtzeit beträgt 210 M. jährlich.

Bor dem Landgericht in Rudolstadt ereignete sich der seltsame Fall, daß der Angeklagte so betrunken zum Teufel erschien, daß jede Verhandlung mit ihm unmöglich war. Der „wackere Fischer“ wurde sofort in Haft genommen, um in 11 Tagen so nachzert zu werden, daß seine Sache abgurten kann. — Prinz Heinrich XXVI. Neuj.

der vor einiger Zeit das große Waldgut Petris bei Arad laufen ließ, ist auf Veranlassung seiner Familie in die Schönberger Maison de Santos bei Berlin gebracht worden, wo sein Zustand sich als unheilbare Paralyse herausstellte. Sein geriditlicher Vormund ist ein Agnat des Neuj'schen Hauses, dessen offizielle Bestallung nächstens bevorsteht, nachdem das Entwidigungsvorfahren über den Prinzen gerichtetlich als zulässig gefunden worden ist. Sobald die Verpflichtung des Vormunds durch das Gericht erfolgt, soll die Verhängung der Vormundschaft wegen Geisteskrankheit im Neuj'schen Ammblatt publicirt werden. — In Twieslingen, Kreis Helmstedt, hat ein siebenjähriger Knabe seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Grund: Furcht vor Strafe. — Die Firma Siemens & Halske feierte anlässlich ihres 50-jährigen Jubiläums 1 Million Mark für den Pensions-, Witwen- und Waisenfonds für die Beamten und Arbeiter der Firma. Es ist das die zweite Million, welche die Firma zu gleicher Stunde für ihre Beamten und Arbeiter in Berlin, Charlottenburg und Wien festgesetzt hat. — In Kreifeld ist jetzt der in Deutschland seltene Fall vorgekommen, daß ein 5-jähriger Knabe von der Tollwut besessen und in wenigen Stunden dahingerissen wurde.

Die wichtigste Frage der Zeit.

„Das Uhrenzeichen kommt!“ Dieser Ruf erschallt jeden Morgen zu bestimmter Stunde an über 10 000 Orten Deutschlands in sämtlichen mit Telegraphenbetrieb verbundenen Postämtern. Jeden Morgen im Sommer um 7 Uhr, im Winter um 8 Uhr wird nämlich vom Haupt-Telegraphenamt zu Berlin über ganz Deutschland durch ein Signal die genaue mitteleuropäische Zeit vermittelt. Wir haben, so erzählt der „Berl. L.A.“, in ganz Deutschland nur zweitichtig gehende Uhren. Leide stehen in der Königl. Sternwarte am Ende-Platz, und zwar zeigt die eine Uhr, für die mathematischen Rechnungen bestimmt, Sternzeiten, deren das gewöhnliche Jahr 365, das Schaltjahr sogar 366 hat, während die zweite Uhr Sonnenzeiten und mittlere Zeit anzeigt. Diese zweite Uhr ist die Normal-Uhr für das ganze bürgerliche Leben Deutschlands. Die mitteleuropäische Zeit ergibt sich durch Addition eines gleichbleibenden Zeitintervalls (für Berlin circa 10 Minuten). Eine dritte Uhr zeigt mitteleuropäische Zeit an. Alle drei Uhren werden in übereinstimmendem Gang erhalten und bei klarem Wetter jeden Mittag und jede Mitternacht durch Sonnen- resp. Sternbeobachtung kontrollirt. — Sternwarte und Haupt-Telegraphen-Amt sind durch einen Leitungsbau verbunden, welcher haben wie drinnen in einem Morse-Telegraphen-Apparat endigt. Das Haupt-Telegraphen-Amt besitzt nun ebenfalls eine gut regulirte, große Uhr mit Sekunden-Pendel und Sekunden-Zeiger, und zwar steht diese Normaluhr in einem besonderen Raum des ersten Stockwerks neben dem sogenannten Thurmzimmer. Neben dieser Uhr befindet sich auch der vorerwähnte Morse-Telegraphen-Apparat, doch steht die Uhr selbst in keiner direkten Verbindung mit der Sternwarte. Die Kontrolle und Regulirung dieser Normaluhr des Haupt-Telegraphen-Amtes erfolgt durch mehrfaches, nach Sekunden abgemessenes Drücken auf die Morse-Taste, worauf die Sternwarte die ermittelte Differenz dem Amt telegraphisch mittheilt. Diese Differenz bedarf sich nur auf Bruchteile von Sekunden. Nach dieser Normaluhr wird nun punt 7 Uhr früh das Uhrenzeichen über ganz Deutschland gegeben. Zu diesem sind alle Zeitungen, auch die mit Hughes betrieben, auf Morse gelegt und alle Apparate mit Beamten befehlt. Zehn Minuten vor 7 Uhr ertönt ein von einem vor der Normaluhr positierten Beamten gegebenes kurzes Klingelsignal durch alle Räume. Fünf Minuten vor 7 Uhr mahnt ein längeres eindringliches Klingelsignal zum Aufpassen. Der Betrieb auf allen Linien wird eingestellt. Punkt 7 Uhr auf die Sekunde ertönt die Glocke, und sämtliche Morsestellen werden auf den Arbeitscontact gedrückt, wo sie genau eine Minute verbleiben. Der Strom sämtlicher Batterien des Haupt-Telegraphen-Amtes fließt nun durch sämtliche Leitungen über das ganze Reich, überall durch Anziehen des Ankers genau die Zeit von 7 bis 7,01 marktrend. Ein abermaliges Klingelsignal, und der Strom ist gelöst. Alle Tasten sind in Bewegung, und durch ganz Deutschland geht der Gruß: „Klingeln m.“ (Hier Berlin, guten Morgen, Monsieur), und von allen Lemtern kommt es zurück: „Klingeln m.“ (Hier Hamburg ic, guten Morgen, Monsieur). Und dann geht es gleich los. Berlin sagt: „I g“ (Fertig, ich habe Telegramm), das andere Amt antwortet: „I“ (Komm, ich bin bereit), und der Betrieb beginnt.

Vermischtes.

Tragischer Schiffuntergang. Lübeck, 10. October. Kapitän Edmann vom schwedischen Schooner „Arvid“ und vier Mann der Besatzung haben ihren Tod in den Wellen gefunden. Das Schiff unterhielt regelmäßige Reisen auf Läbrik. Ueber das Segungsläck liegt dem „Hann. Kur.“ eine wahrhaft dramatische Schilderung vor. Der Führer des Schiffes war 38 Jahre alt und Eigentümer des schon in sehr ledigem Zustande befindlichen 30 Jahre alten Schooners. In Wool bei Hull hatte der Segler eine Ladung Kohlen übernommen, um seine Reise anzutreten; doch hatte das Schiff unterwegs sehr heftige Stürme zu befürchten. Tag und Nacht mußten die Mannschaften an den Pumpen arbeiten, während der Kapitän, der ein großer Berehrer des Whiskys war, ruhig in der Kabine blieb und sich verauslachte. Die Leute gewannen bald den Eindruck, daß es des Kapitäns Absicht war, das Schiff mit Mann und Frau untergehen zu lassen. Und erinnerten sich auch eines Ausspruchs des Kapitäns. Als ihm noch auf dem Vande ein Brief des Inhabers zugegangen, daß sein dreijähriger Sohn Arvid, den er sehr liebte, gestorben sei, rief er aus: „Dann macht das Schiff auch die letzte Reise!“ Das Schiff drohte zu sinken, doch halfen alle Bemühungen des Steuermanns dem Kapitän nichts, er betrunk sich immer finaloser. Die Mannschaft hat inzwischen das Rettungsboot klar gemacht; doch der Kapitän erschien am

Dock und machte ein Wandoer mit dem Schiff, so daß das Boot zerplattete. Er lachte laut auf und sagte: „Jetzt müssen sie doch hierbleiben.“ Danach begab er sich wieder zu seiner Flasche. Mittlerweile war es Nacht geworden, und etwa um 1 Uhr theilte der Steuermann dem Kapitän mit, daß das Schiff sei nicht länger über Wasser zu halten und würde auf den Strand gesetzt werden. Alsdann ließ es auf Strand und brach hierbei mitten auseinander. Der Kapitän mit den sechs Mann befand sich auf der einen Hälfte. Rettungssessel wurden vertheilt, jedoch warf der Kapitän den seinen mit den Worten „Zum Teufel mit dir“ in die See. Die gewaltigen Seen schlugen das Schiff mehr und mehr auseinander. Nun gab der Kapitän jedem ein Glas Branntwein und man stieß an. Der Kapitän duzte hierbei: „Seht so, jetzt trinken wir das letzte Glas, bevor wir zu Grunde gehen. Prost, Kamerad Tod!“ Schaudernd stießen die Leute mit ihrem Führer an. Zum Steuermann sagte er darauf: „Ich komme nicht lebend an.“ Aber gelingt es Ihnen, dieses lebend zu erreichen, so schreiben Sie ein paar Worte an meine Frau; auch nehmen Sie hier meine Börse, die einzige hundert Kronen in Gold enthält und geben sie ihr!“ Im selben Augenblick kam eine gewaltige Woge über das Schiff und zog den Kapitän mit in die Tiefe. Nach einander sprangen die beiden Steuermannsleute in die See und es gelang ihnen, glücklich das Land zu erreichen, während die auf dem Strand zurückgebliebenen Leute den Tod in den Wellen sahen.

Eine entsetzliche Tragödie hat sich in der Wohnung des deutschen Farmers John Böker, 16 km nordwestlich von Carroll, Iowa, abgespielt. Der Mann hat seine ganze Familie, bestehend aus Frau und sechs Kindern, erschossen und sich dann selbst eine Kugel durch den Kopf gesetzt. Böker war 34 Jahre alt und mehr als 20 Jahre lang in derselben Gegend, ja auf derselben Farm wohnhaft. Man weiß nicht, was den Mann zu dieser grauslichen That bewogen hat.

Hand- und Handelswirtschaftliches.

Unsere Zimmerpflanzen im Winter. Der größte Feind derselben ist die trockne Luft des Zimmers. Je stärker geheizt wird, desto höher die Temperatur steigt, um so mehr leiden die Gewächse. Unter Einwirkung trockener Luft werden die Blattspitzen der Palmen und anderer Gewächse därr; man schnüdet sie ab, aber damit ist nurcheinbar geholfen, die Blattränder trocken röch weiter und schließlich bleibt vom stolzen Palmenwedel nur noch der Stiel, der natürlich auch abgeschnitten werden muß, denn er verunziert die Palme. Um dies zu vermeiden, sorge man stets für eine feuchte Zimmerluft. Man stelle d'shalb während der Heizperiode ein flaches Fass mit Wasser gefüllt auf den Ofen und einige edelholz zwischen die Blumentöpfe, oder beschaffe sich eine selbstthätige Zimmerfontaine, die bekanntlich auch für uns Menschen von außerordentlicher Wohlthat ist.

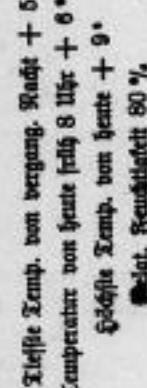
Kirchen Nachrichten für Gläubig und Gläubiten.

Dom. 18. p. Trin. Gläubig: Spätliche. — Gläubiten: Fröhliche und Communion.

Donnerstag, den 21. October in Gläubig Wochengottesdienst mit Abendmahlfeier früh 8 Uhr.

Meteorologisches.

Beobachtet von R. Rehau, Dorfleiter.



Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 14. October 1897.

+ Berlin. Der Empfang der Mitglieder der Konsferenz durch den Kaiser findet am Freitag statt. — Der Kaiser hielt heute Vormittag 11 Uhr im Neuen Palais einen Rontath ab.

+ München. Im Finanzausschusse erörterte der Kriegsminister, die Ausschusserörterungen der Militärfürsorgeordnung im Bundesrat seien noch nicht abgeschlossen, die Beratung im Plenum habe noch nicht stattgefunden. Hinsichtlich der Gestaltung der Vorlage vertrat Bayern nachdrücklich die in der bisherigen bayrischen Militärfürsorgeordnung enthaltenen Grundsätze, insbesondere die Gerichtsorganisation, die Wändlichkeit und die Offenheitlichkeit des Hauptverfahrens, soweit diese Grundsätze durch Erfahrungen erprobt sind. Nicht minder trat die bayrische Regierung für die Wahrung der bayrischen Rechtsvoatrechte in vollem Umfang ein. Zu legend einer Beurtheilung setzt Bayern kein Antrag. Sollte die gemeinsame Militärfürsorgeordnung nicht zu Stande kommen, verbleibe es in Bayern bei dem bestehenden Gesetze.

+ Rom. Nach der durch die Herbstferien veranlaßten Pause in den großen Empfängen wurden heute zum ersten Mal wieder 500 Personen, darunter 180 italische Pilger, zur Teilnahme an der vom Papst in der Sixtinischen Kapelle gelesenen Messe zugelassen. Die Pilger defilierten darauf vor dem Papst, dessen Besinden ausgezeichnet ist. Beim Verlassen der Kapelle wurde der Papst auf das Gedächtnis begrüßt.

† Paris. In dem Gießhaus der Staatswaffenfabrik in Bourges fand eine Explosion statt, durch welche zwei Arbeiter schwer verwundet wurden.

† Toulon. Während der Schießübungen wurde das Torpedoboot 201 infolge eines Treffers von einem Geschoss des Torpedobootes 101 getroffen und mußte mit durchbohrtem Panzer in den Hafen zurückkehren.

† London. Auf dem Postdampfer „Medway“, welcher heute in Plymouth aus Barbados eingetroffen ist, sind auf der Fahrt zwei Männer der Besatzung am gelben Fieber gestorben.

† London. Der Untersekretär des Krieges Brodrick steht in einer Rede, die er in Guildford hielt, aus, die

Friedenssätze des Heeres siehe in seinem Verhältnis zu dem großen Anwachsen des Reiches. Wegen der Anforderungen, welche die Kolonien stellten, sei die Heeresverwaltung nicht im Stande, im Mutterlande eine angemessene Präsentzfähre zu erhalten. — Nach einer Meldung der „Times“ aus Portofino von gestern erklärte Präsident Krüger im Volksraad, der Raad solle erwägen, ob es nicht Zeit sei, eine Anleihe im Betrage von mehreren Millionen zum Bau von Eisenbahnen aufzunehmen. Er sei der Ansicht, man könne die Anleihe zu 4% al pari erhalten. — Wie dasselbe Blatt aus Kairo von gestern meldet, hat die Eisenbahnverwaltung vier englischen Firmen bekannt gegeben, daß, wenn sie nicht Aufträge auf Lieferung von Maschinenbestandteilen, die wegen

des Maschinenbauer-Krisstandes nicht erledigt worden sind, sofort ausführen, die Aufträge zurückgezogen und die Maschinenbestandteile auf dem Kontinent gehaust werden würden.

† Washington. Das Schiedsgericht in der Venezuela-Grenzstreitfrage ist nunmehr durch die Wahl des Professors Martens von der Universität Petersburg zum obersten Schiedsrichter vollständig gebildet worden. Der Name des Professors Martens war der einzige, der auf beiden Kandidatenlisten, der britischen wie der venezolanischen, als annehmbar ausgeführt war. Das Gericht tritt im Spätsommer oder Herbst nächsten Jahres in Paris zusammen.

Dresden, Altmarkt 18.

Creditanstalt für Industrie und Handel

Riesa, Kaiser-Wilhelmplatz 11.

Telephon-No. 65.

Reservesfond 3,15 Millionen Mark.

Annahme von Saareinlagen

gegen Depositenbuch zur Vergütung.

Auf Saareinlagen

vergütet wie infolge Erhöhung des Bankdisconts ab 7. September je nach Klündigungstermin 2½ - 4½ %.

Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohprodukte.

Lagerplätze bei Speicheranum

stellen auf Wunsch zur Verfügung.

Actienkapital 10 Millionen Mark.

Errichtet 1856.

Nr. und Verkauf aller Arten Wertpapiere.

Sorten und ausländ. Valuten.

Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.

Discontirung von Wechseln und Devisen

zu couranteften Bedingungen.

Incasso von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc.

Geschaffung und Vermittelung von Hypotheken

in direkter Vertretung

der Mitteldeutschen Oberen Creditanstalt in Greiz.

Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Herzlichen Dank

allen unsern Freunden, Nachbarn und Verwandten, welche uns an unsere Hochzeitstage so unerwartet reich mit so vielen kostbaren Geschenken und Glückwünschen deckten, und für Schmückung unserer Wohnung und Erbauung der Ehrenpforte. Ferner danken wir auch dem Wohlthätigkeits-Verein „Sächsische Rechtsschule, Verband Paustz“, welcher ein dreimaliges Hoch auf uns ausbrachte.

Ridris, den 10 October 1897.

Otto Beier.

Anna Beier geb. Pöschel.

Hausmädchen

für Restaurants zum Bedienen der Gäste werden sofort oder 1. Nov. gest. st. Frau Engler, Niederlohn bei Dresden, Vorstraße.

Eine Wirtschaft mit 3 Hektar Feld ist zu verkaufen und kann sofort mit wenig Anzahlung, herberg- und auszugfrei, und mit vollständiger Ente übernommen werden.

Näheres durch Karl Hansmann, Niederlohnmais.

Nur infolge schwerer Krankheit zu verl. in e. lebh. Kirchdorf, 6 Km. von e. Garnisonstadt zwischen Dresden-Berlin-Zeitz-Breslau, wo sich Gymnasium, hoh. Töchterschule, Theater u. bef. mit eigener Jagd und Fischerel. ist ein herrsch. Dominium, enth. ca. 72 ha = ca. 287 Morgen Rübenbed. in hoher Cultur. — Motorenanlage 8-9000 M. Cinnab. aus dem Rohstoff —, 7 Psd., 2 Och., 50 Rd., 18 Schweine, compl. Inv., sehr gute Erntebestände.

Verkaufspreis 231 000 M.

Als Anz. genügen 100 000 M. Ausl. erh. unter H. 85 Rudolf Wosse, Dresden.

Zylinderöl, Maschinenöl, Motoröl, Separatorenöl, Nähmaschinenöl, Wagenfett, Gasoline, Seifenfett, Huskfett, Fischfett, Russischen Talg, const. Maschinenfett, Maschinenöl, Sülfat, Valvoline, Vulkanöl, Universalöl, Salondö, Petroleum, Gasfett, Gaalsprühwachs, Gaalstreu, Paraffinbodenwachs, Carbolineum empfiehlt zu billigen Preisen in Höhern und anderen Ottmar Bartsch, Seifenfabrik.

Couverts

mit und ohne Firmenaufdruck empfiehlt billigst die Buchdruckerei d. Bl.

Beste und billigste Bezugquelle für ganz neue, doppelt gereinigte und gewaschene Bettfedern.

Bettfedern. Wie verlangt gefüllt, gegen Raden, (obd. belastige Quantum) Beste neue Bettfedern per Sd. 1. 60 Ps., 80 Ps., 1 M., 1 M., 25 Ps., und 1 M. 40 Ps.; Feine prima Baldauinen 1 M., 60 Ps., und 1 M., 80 Ps., Baldauinen: Baldauinen 2 M., weiß 2 M., 30 Ps., und 2 M. 50 Ps., Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M., 50 Ps., 4 M., 5 M.; ferne: Beste alte Baldauinen (neu gereinigt) 2 M., 50 Ps., und 3 M.; edle nordische Baldauinen nur 4 M., 5 M. Verpackung nach Kostenzelle. Bei Bestellung von mindesten 15 M. Ps. Rabatt von 10% berechnet und angenommen.

Pecher & Co. in Herford in Westf.

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 17. October, von 4 Uhr an

Öffentliche Ballmusik.

hierzu istet ganz ergebenst ein

F. Kunze.

Gustav Adolf-Festspiele

in Meissen

im Saale der Geipelburg.

dargestellt von 120 Meissner Bürgern in althistorischen Trachten und Ausrüstungen.

„Gustav Adolf“ von Dr. Paul Kaiser.

Tage der Aufführungen: 18., 20., 22., 23., 25., 27., 29., 30. October, 2., 4. November.

Aufgang Wochentags Abends Schlag 8 Uhr.

Sperrjahr 2 M., 1. Platz 1,50 M., 2. Platz 1 M., Stehplatz 50 Ps.

Alle Sitze sind nummerirt. An der Abendkasse Preisabschlag.

Vorverkauf bei den Herren O. Franke, Leipzig, Straße u. H. Krebs, „Kaufhaus“.

Bestellungen mit Platzpreis und 10 Ps. Porto sind zu richten

an den Ausschuß für die Gustav Adolf-Festspiele in Meissen.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten in

Herbst- u. Winterstoffen

bedre mich ergebenst anzeigen und empfehle mich zur Anfertigung eleganter Herren-Garderobe nach Maß unter Garantie für gutes Possen, bei prompter und reeller Bedienung.

Franz Heinze, Schneidermeister,

am Albertplatz.

Echt Großpriester

schmeckt vorzüglich, ist voll und füllig, bekommt vorzüglich.

Leichter Schlitten

mit Sabeldeichsel (Einspanner) zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Nicht annähernd erreicht von irgend einem neuen Reclame-Artikel ist in ihren notorisch unvergleichlichen Wirkungen f. d. Hautpflege u. gegen alle Hautunreinheiten u. Ausschläge nur die altbewährte

Original-Theerschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz v. Bergmann & Cie., Berlin N. W. v. Frkt. a. M.

Vorr. 50 Ps. pr. Stck. bei

Ottmar Bartsch, Seifenfabrik.



Willie's Ratten- und Mäuse-Giftkuchen

fertig zum Gebrauch — ohne jede Gefahr für Menschen, Haustiere u. Geflügel. Absolut sicheres Vertilgungsmittel für Ratten und Mäuse. In Packeten à 30, 50 und 100 Ps. erhältlich bei

A. B. Henneke, Drog., Riesa.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkannte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es jeder, der an den Folgen solcher Fehler leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Geschmackvolle Trauerhüte

jeden Genes zu äußerst soliden Preisen stets auf Lager

Hedwig Haenelt,

Special-Putz-Geschäft,

Kastanienstr. 51,

vis-à-vis „Stadt Dresden“.

Gute Bratheringe, à 6 Ps., empfiehlt

Gelig Weidenbach.

Packet 10 Pf.



Teichels

Karlsbader

Kaffee-Zusatz

schmeckt vorzüglich.

Überall käuflich.

et. Ciekerien-Läderk. Blaues Dresden.

In nächsten Tagen in Riesa anwendend,

nehme Flügel, Pianino-Stimmungen und Reparaturen vor. Unter Zusicherung gewissenhafter, tabelloser Ausführung bitte um recht zahlreiche Anmeldung. Robert Gara, Waisenstiebauer und Stimmer der Firma J. W. Werner, Döbeln.

Gef. Adressen wolle man an die Expedition d. Bl. oder an mich selbst gelangen lassen.

Löbel's

Gasglühlicht

bekannt durch seine vorzügliche Qualität,

Glühkörper per Stück

45 Ps.

gegen Nachnahme oder Referenzen ab Chemnitz offerirt

Georg Löbel, Chemnitz

i. S.

Versandt nach allen Ländern.

Von Dienstag, den 12. October bis Dienstag, den 19. October

Großer Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines alten 2ten Geschäftes
Bahnhofstrasse 16

werden die noch vorhandenen Waaren, als:
Kleiderstoffreste, Parchentreste, Kattunreste, Wachstuchreste, Gummidecken, Jäden, Röcke, Beinkleider,
Strümpfe, Tücher, Hemden, Schürzen und dergleichen mehr, ferner ein Posten Arbeitshosen und Blousen
zu jeden irgend annehmbaren Preisen ausverkauft.

Ernst Mittag.

Mein Hauptgeschäft befindet sich Wettinerstrasse 1.

Grosser Ausverkauf.

Andauernder Krankheit wegen bin ich gezwungen, mein Geschäft Februar 1898 zu übergeben, und muss ich bis dahin

mein übergrosses Lager von Kleiderstoffen

in Wolle, Baumwolle und Seide, sowie Confection etc., ganz bedeutend verkleinern.

Neuheiten,

welche noch infolge früherer grosser Abschlüsse täglich neu eintreffen, verkaufe

von heute ab 15% billiger.

Alle übrigen einfarbigen und gemusterten Stoffe, wie auch alle anderen Artikel
zu und unter Selbstkostenpreis.

Die selten günstige Gelegenheit, gute Waare zu enorm billigen Preisen einzukaufen, empfiehlt einer geneigten Beachtung.

Wilhelm Thierbach,

König Johann-Strasse 4, Dresden.

Oskar Möbius,

Schlossstrasse 15,
empfiehlt sein Lager dauerhafter Schuh-
waaren, sowie Olischer Filzwaaren,
mit und ohne Ledersohlen, billig.

Bestes Olivenöl

(Provenzeröl),
direkt frisch angekommen, empfiehlt

M. Damm, Riesa.

Meneser Ausbruch,

blutbildender rother Ungarwein,
1/2 Flasche M. 1.50 empfiehlt
Robert Erdmann, Drogerie,
Pausigerstr. 5.

Junges Masthahnmelfleisch,

à Pfund 50 Pf., Reulen 55 Pf., Kalb 30 Pf.
empfiehlt

Carl Plänitz, Altmarkt.

Frisches Schmeorfett,

Pfd. 70 Pf., frisches reines Wurstfett,
Pfd. 40 Pf. bei 5 Pfd. 35 Pf. sowie hohen
Speck und Schmeer
empfiehlt **Franz Kühne, Fleischmärkter,**
Ede der Kastanien- u. Pausigerstr.

Reinste ger. pom. Gänsebrust,
= = **Gänseleberwurst**
empfiehlt **Reinhold Pohl.**

R. S. Militärverein Bobersen und Umg.

Sonntag, den 17. d. M., Nachmittags 3 Uhr Versammlung im **Gasthof**
zu Bobersen. Der Vorstand.

Frischen Most in Fässchen und
Gläsern

empfiehlt * **Geleg Weidenbach.**

Gasthof „zur Linde“, Poppitz.

Morgen Freitag **Schlachtfest.**

Es lädt freundlich ein **M. Hennig.**

Café und Restaurant

kl. Kuffenhaus.

Freitag Eierplinsen

von bekannter Güte.

Gasthof Pausitz.

Morgen Freitag **Schlachtfest.**
Nachmittags **Kaffee** und **Eierplinsen.**
Ergebnis **Osw. Hettig.**

Friedrich Osangs Restaurant.

Freitag früh Schlachtfest. 10 Uhr
Weißfleisch Ergebnis lädt ein **D. O.**

Restauration Germania.

Morgen Freitag **Schlachtfest.**
Otto Rische.

Lyon · 15. X. 97 8½ ~ 5

Herzlichen Dank
für die vielen Bewei's herzlicher Theilnahme,
sowie den überaus reichen Blumenschmuck beim
Hinscheiden unseres innigst geliebten
Louischen.

Röderau. Familie Peritz.

Theater in Riesa.

Freitag, den 15. October 1897

Eine tolle Nacht.

Schauspiel in 4 Acten

Hierzu 1 Seilage.

Gasthof zur alten Post, Stauchitz.

Nirmehnsonntag, 17. October:

Großer Nirmehnball, Anfang 4 Uhr.

Nirmehnmontag, den 18. October

Großes Extra-Militär-Concert mit Ball

vom Trompetercorps des Artillerie-Regiments, Riesa.

Anfang 6 Uhr. **Entree: Vorverkauf 40 Pf.** An der Kasse 50 Pf.

Empfiehlt an beiden Tagen div. Speisen und Getränke, u. a. erstes I. Mittwoch-

Gulmbacher Glas 20 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll **Oswald Thieme.**

Concert-Anzeige.

Das Stadtmusik-Corps wird im Laufe des Winterhalbjahres 1897/98

4 Abonnements-Concerthe nachfolgendem **Ball**

geben. Wir bitten daher die werten Musikfreunde von Riesa um gütige Unterstützung unseres

Unternehmens. Einladung folgt durch Circular. Mit Hochachtung

das Stadtmusik-Corps, Hofmann, Director.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 239.

Donnerstag, 14. October 1897, Abends.

50. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Das Reichsgericht hat, wie mitgetheilt, die Revision des Reichstagsabgeordneten Liebknecht verworfen, der am 15. November 1895 vom Landgericht Breslau zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt worden war, weil er in der Eröffnungsrede zum Breslauer Parteitag sich einer Bekleidung des Kaisers schuldig gemacht haben sollte. Die Strafammer langte zu dieser Feststellung, indem sie das Vorhandensein des sogenannten dolum eventualis beim Angeklagten annahm und auf diese Weise einem Satz seiner Rede, der in eine allgemeine Fassung gefasst war, eine Beziehung auf die Person des Monarchen gab. Das Neue in der Anwendung des dolum eventualis in diesem Falle bestand darin, daß das Gericht seine Feststellung auf die Annahme gründete, es könnte unter den Zuhörern die Vermuthung entstehen, jener Satz solle auf die Person des Kaisers bezogen werden und daß der Angeklagte diese Beziehung eventuell gewollt habe. Das Reichsgericht führt in seiner Urtheilsbegründung aus, daß der dolum eventualis für den Angeklagten ausreichend nachgewiesen sei. Die Urtheilsbegründung sagt:

„Das angefochtene Urtheil hat zwei Sätze in der Rede Liebknechts, die dieser auf dem sozialdemokratischen Parteitag gehalten hat, festgestellt. Der Verteidiger hat in dem ersten Satz, in dem es heißt: „Unter dem Schutz der höchsten Staatsmacht beleidigt man uns“, eine Beleidigung des Kaisers nicht gefunden, weil der Redner sich des Wortes „man“ bediente, dagegen hat der Verteidiger in dem zweiten Satz eine Majestätsbeleidigung gefunden. Der Senat kann der Ansicht nicht beipflichten, daß darin ein logischer Widerspruch liegt, da beide Sätze keinen logischen Zusammenhang haben. Im übrigen ist diese Frage tatsächlich festgestellt, sie ist daher der Nachprüfung des Revisionstrichters entzogen. Es ist in der Revisionsrichter behauptet worden, der Angeklagte habe seine Worte absichtlich so gewählt, um nicht wegen Majestätsbeleidigung verfolgt zu werden. Es kommt aber nicht auf die Absicht an, sondern darauf, ob sich diese Absicht erfüllt hat. Es ist tatsächlich festgestellt, daß die Worte den Eindruck bei den Hörern hervorruften konnte und auch hervorgerufen hat, daß mit der beanstandeten Beleidigung des Kaiser gemeint war. Dass der Angeklagte diesen Erfolg gewollt hat, ist ebenfalls tatsächlich festgestellt. Es ist dabei vollständig gleichgültig, ob dabei dem Angeklagten ein Eventualdolus oder ein bestimmter Dolus innegewohnt hat. Jedenfalls ist festgestellt, daß die Rechtsritter bei der intramittierten Stelle Beifall der Versammlung verzeichnet haben, daß sie aber den intramittierten Ausdruck weggelassen haben. Es mußte daher, wie geschehen, auf Verwerfung der Revision erkannt werden.“

Eine Reihe von Blättern der Blätter führt sich nun veranlaßt, für den Genossen Liebknecht, den Zweckabsichtigkeiten, „der alten Mann, der noch am Abend seines Lebens in das Gefängnis wandern muß“, eine empfindsame Thänke zu zerdrücken und die Härte seiner Richter mit wehleidigem Kopfschütteln zu betrachten. Bezeichnend für diesen Standpunkt ist der Anfang eines Beitrages in der „Voss. Zeit.“, in dem es heißt: „Herr Liebknecht ist ein alter Mann und hat viel erfahren. Er wird jetzt noch etliche Monate hinter Schloss und Riegel zubringen, um dafür zu büßen, daß er, wie der Gerichtshof anerkennt, eine Majestätsbeleidigung verhindern wollte, aber doch nicht verhinderte, daß einzelne Hörer aus seiner Rede entnahmen, was er nicht zu-

sagen beabsichtigte.“ Diese Darstellung verdient einen energischen Einspruch, denn sie enthält eine vollkommene Fälschung. Herr Liebknecht wollte ganz unzweckhaft das sagen, was nicht nur einzelne Hörer, sondern alle unbefangenen Hörer und Leser aus seiner Rede entnommen haben; er wollte einen frechen, höhnischen Geschied führen gegen die einzige Zeit vorher gesallenen Neuerungen des Kaisers über die Sozialdemokratie. Kein verstandiger Mensch wird auch nur einen Augenblick daran zweifeln; nur Kinder oder Leute, die aus Parteikitsch nicht sehen und hören wollen, wird man das Gegenteil aufzufinden können. Natürlich wollte ein alter Praktitus wie Liebknecht gleichzeitig eine Majestätsbeleidigung vermeiden, d. h. er überlegte sich, wie er seine Beleidigung so einrichten könnte, daß jeder Hörer sie auf den Kaiser bezog, ohne daß ihm der Thatbestand einer Majestätsbeleidigung juristisch nachzuweisen wäre. Dass bei klarer Feststellung einer solchen Täuschung die Behauptung nothwendig ist, entspricht gerade durchaus dem allgemeinen Rechtsbewußtsein und dem höchsten Rechtsverstände. Die Einleidung dieses vollkommen verständlichen und richtigen Gedankens in eine juristisch korrekte Darlegung mag ja wohl dem Vater etwas frans und gesucht erscheinen und gibt den Blättern vom Schlag des obengenannten den willkommenen Anloß zu der angesprochenen unfruchtbaren Verzerrung. Es wäre aber doch ein Hohn auf alles Rechte gewesen, wenn dieser Mann, der nach Alter und Bildung vollkommen Herr seiner Worte, mit der offensiven Absicht, dem Kaiser Hohn und Trotz zu dienen, die Rednerbühne besteigt, stotterlos ausgegangen wäre, während ein armer dummer Teufel, der im Staube ein unbedachtes Wort spricht, rits nach dem Gesetz eingesperrt wird. Und nun gar das Gesetz von der angeblichen Wirkung dieses „Märtyrerthums“! Auch wir sind der Ansicht, so bemerkte die L. R. sehr richtig, man soll nicht durch Maßregeln gegen die Sozialdemokratie, die den Sinn und die Quellen des Lebels gar nicht treffen und nur aufsteigend und verbitternd wirken, die ganze allgemeine politische und soziale Aufschauung dieser Leute mit der Glorie des Märtyrerthums umgeben. Aber ein vollkommener Unsinn ist es doch, aus reiner Angst vor den unliebsamen Empfindungen der Sozialdemokraten diesen ein Vorrecht zur Verhöhnung der Gesetze zu ertheilen. Da könnten wir weit kommen.

Deutsches Reich. Die Konferenz der Ober-Postdirektoren sollte im Reichs-Postamt heute ihren Anfang nehmen. Die Beratung wird sich der „R. A. B.“ zufolge ausschließlich auf dem Gebiete der Posts-Tariffrage bewegen, für welche aus dem Publikum, insbesondere aus den Kreisen des Handels und der Industrie, in der letzten Zeit Anregungen und Vorschläge erfolgt sind. Falls diese Vorschläge angenommen werden, würde es sich darum handeln, die dem entsprechenden Renditenten in den bisherigen Bestimmungen zu formulieren, um die erforderlichen Vorlagen an den Bundesrat und an den Reichstag vorzubereiten. Im Anschluß an die Beratungen der Ober-Postdirektoren werden im Laufe der nächsten Woche Vertreter der Handels- und der Handelskammern im Reichs-Postamt zu einer Konferenz zusammentreten, um gutachtelich über postalische Angelegenheiten und Wünsche gehört zu werden. Personalreformen, die naturgemäß erst den Schlussstein bilden können, bleiben natürlich einer späteren Zeit vorbehalten.

Wie die „Berl. Vol. Räthr.“ hören, hat Fürst Bismarck am Montag den Vorsitzenden des Direktoriums des Centralverbandes deutscher Industrieller, Kommerzienrat Th. Häßler, Augsburg, in Friedrichshafen empfangen. Das Besindeln des

Herrn, der wieder eine ziemlich heftige Erklärung durchgebracht hatte, war beständig, obgleich die Geschäftsschmerzen zeitweise noch heftig auftraten. Fürst Bismarck nahm beim Frühstück u. a. Gelegenheit, seine besondere Genugtuung über das Zusammensein von Landwirtschaft, Industrie und Handel bei der Vorbereitung für den Abschluß neuer Handelsverträge auszudrücken.

Der Parteitag der deutsch-socialen Reformpartei nahm zur Frage der Lage der Deutschen in Österreich einstimmig folgende Resolution an: „Der Parteitag spricht angeföhrt der unheilvollen Entwicklung der Verhältnisse in Österreich unsern deutschen Stammesbrüdern jenseits der Grenzen volle Zustimmung zu ihrer manhaften Haltung aus und bietet sie, die Rechte unseres Volks um gegenwärtig minderwertigen Nationalitäten nach wie vor nachdrücklich zu wahren. Nicht wollen wir uns einmischen in innere Angelegenheiten des österreichischen Staates, aber befinden frei und ungeheuer, wenn die höfliche Diplomatie zu Schweigen vorzieht, daß wir den Kampf der Deutsch-Oesterreicher zur Wahrung und Sicherung deutscher Kultur in unserem Nachbarlande mit nachhaltiger Anstrengung und lebhafter Zustimmung begleiten. Von unseren Brüdergenossen im Reiche erwarten wir, daß sie mit allen Mitteln, insbesondere auch auf wirtschaftlichem Gebiete, dem tschechisch-polnischen Ueberwichte entgegentreten. Mit den bisher von unseren Reichstagsabgeordneten und Parteigenossen ausgegangenen Anregungen und Veranstaltungen zu Gunsten des Deutschthums in Österreich erklärt der Parteitag sich einverstanden und zieht der Hoffnung Raum, daß der deutsche Reichstag demnächst ungwidrig der Entziehung des deutschen Volks Ausdruck giebt.“

Wie der „Nat. Ztg.“ bestätigt wird, ist dem Bundesrat vom Reichsjustizamt die Vorlage bezüglich der Entschädigung unbeschuldet Verurteilter zugegangen. Der neue Entwurf hält sich im Wesentlichen im Rahmen der in voriger Reichstagsession mit der Strafprozeßreformvorlage gemachten Vorschlägen. Besonders sollen im Wiederaufnahmeverfahren nur wirklich unbeschuldet Freiende entschädigt werden.

Eine Berliner Correspondenz erfaßt authentisch, daß die Entscheidung über die Militärstrafrechtsreform noch vor der Reichstagsöffnung zu erwarten ist.

Oesterreich. Im Abgeordnetenhaus wurde eine Anfrage Iros verlesen, in welcher dieser erklärt, er lege wegen des parteilichen Vorgehens des Mitgliederversammlungsausschusses sein Mandat nieder. Bei Verlesung der Eingänge wurde wiederum Obstruction betrieben dadurch, daß auf Antrag der Abgeordneten Gloedner und Möhling wegen der Verlesung zweier Petitionen gegen die Sprachenverordnungen namentliche Abstimmungen vorgenommen werden müssten.

Im Abgeordnetenhaus begründete Abg. Hohenburger gestern die Anfrage gegen den Ministerpräsidenten wegen des Erlasses vom 2. Juni d. J. an die Landeschess, betreffend das Verhalten der behördlichen Organe bei den Versammlungen. Redner besprach zunächst die Sprachenverordnungen und erklärte, eine endgültige Lösung des Sprachenstreites sei erst zu erwarten, wenn ein Reichsgrundgesetz über die Sprachen-Frage zu Stande komme. Die Deutschen würden den Kampf gegen die Sprachenverordnungen niemals aufgeben. Bezuglich des Anfrage-Antrages sagte Redner, derselbe sei nicht gegen die Person des Ministerpräsidenten gerichtet. Die Bewegung gegen die Sprachenverordnungen sei keine hochrätlerische, sondern eine österreichische, zum Schutz der Reichseinheit. (Lebhafte Beifall links.) Die Gesetzwidrigkeit des Erlasses sei zweifellos. Wolf führte aus,

Feurige Kohlen.

Roman von Eugen v. Gumbert.

„Es ist ja sehr gütig von Dir, um Gertruds willen einen regen Verkehr abzuhalten und Gäste nach Langenberg laden zu wollen,“ erwiderte sie auf eine Neuerung des Freiherrn, „aber ich habe so lange in strenger Zurückgeogenheit gelebt, daß ich mich nicht entschließen kann, wieder in die Welt zu treten. Alle diese Gespräche kommen mir schal und nichtig vor, diese Sucht, zu glänzen, diese immerwährende Jagd nach Besitztümern und Gewissen finde ich belästigend, daß ganze Treiben sündhaft ist. Es widert mich an. Als Dame des Hauses zu repräsentieren, würde mir durchaus unmöglich sein.“

Dessen bedarf es ja auch gar nicht, liebte Clara, „sagte Fräulein Bodinsty trocken. „Warum regst Du Dich überhaupt auf? Bin ich nicht da, um Dich zu vertreten? Was das Kind die Freuden der Jugend genießen. Du wirst dadurch nicht in der Dir unentbehrliehen Stube gestört werden.“

„Es ist mein Wunsch, daß Du ganz nach Deinen Gewohnheiten lebst,“ beeilte sich Erich zu versichern. „Die Fremdenzimmer, welche über den von Dir bewohnten Gemächern liegen, brauchen nicht benutzt zu werden; wir haben auch so Raum genug. Willst Du Dich uns zugesellen, so werden wir Dein Erscheinen mit Freuden begrüßen, ziehst Du es vor, allein zu bleiben, so sollst Du von längstem Zureden verschont sein. In dem waldigen Teil des Parks findest Du manch' einsames, lauschiges Plätzchen, wo Du auch in den heißesten Tagen erquickende Frische genießen kannst, nicht minder sind der Pavillon und die Orangerie angenehme Aufenthaltsorte, die viel des Schönens und Sehenswürdiges bieten.“

„Ah, es ist zauberisch da!“ rief Gertrud. „Deine Dir das reizendste, was die Kunst zu schaffen vermag, und Du bist noch sehr weit von der Wirklichkeit entfernt.“

Frau von Roeden wandte den Kopf und blickte nach dem Turmchen hinüber.

„Der Bau scheint nach dem Muster eines türkischen Betthaus ausgeführt,“ sagte sie mit ruhigem Ton.

„Ganz richtig,“ erwiderte der Freiherr. „Ich selbst entwarf die Zeichnung, setzte mich mit einem berühmten Architekten in Verbindung und hatte die Freude, eine treffliche, getreue Nachbildung des in Konstantinopel stehenden Originals hier vorzufinden. Missfällt Dir meine Idee?“

„Ich bedaure nur, daß die Kunst gerade dazu dienen mußte, das Symbol des Unglaublichs hier zu errichten. Dieser Halbschädel aus der Kuppel paßt schlecht zu dem frommen Glockengeläute, das vom Dorf herüberkönnt.“

„Aber, beste Clara, Du entwickelst Unschauungen, die mit ganz neu sind!“ rief Erich, unangenehm überrascht. „Von Deinem Standpunkt aus betrachtet, müßte es also auch unrecht sein, eine Statue des Genius zu besitzen, oder den Salon mit Gemälden zu schmücken, welche Szenen aus der Götterlehre darstellen.“

„In meinen Sämmern wirst Du auch nichts dergleichen finden. Auf die Gefahr hin, mich in Deinen Augen lächerlich zu machen, kann ich Dir nicht versichern, daß ich in dieser Hinsicht sehr streng denke.“

„Ich bin ebenfalls weit entfernt ein Gottesläufer zu sein; wie aber die Form dieses Pavillons, der doch nur dazu bestimmt ist, den Park zu zieren und meine Sammlungen aufzunehmen, Dein religiöses Gefühl verletzen kann, ist mir durchaus unverständlich.“

„Ich sehe allerdings, daß wir uns nicht verstehen,“ sagte Frau von Roeden, auf deren Wangen wieder die kreisrunden roten Flecke erschienen, aber schon nach wenig Augenblicken schwanden, um einer auffallenden Blüte Platz zu machen. Die Gesichtszüge schienen jetzt merkwürdig verfallen.

„Ich dachte, wir lieben den Meinungs austausch über dieses Thema fallen,“ mischte sich Fräulein von Bodinsty ein. „Das sind Ansichten über die zu streiten ganz zwecklos wäre. Jeder muß da nach seinem eigenen Gefühl handeln, ohne der Auseinandersetzung anderer die Berech-

tigung absprechen zu wollen. Es ist übrigens sehr spät geworden, und wenn Du nichts dagegen einzuwenden hast, so schlage ich vor, daß wir uns zurückziehen. Ich habe mit Prisca alle Koffer ausgepackt und bin müde.“

Damit erhob sie sich, und die übrigen Anwesenden sahen ihrem Beispiel nach. Das entschloßne Wesen des Fräuleins ließ allerdings keinen Zweifel darüber walten, daß sie gewohnt war, ihre Anordnungen befolgt zu sehen.

„Gute Nacht, Onkel! Wenn der Tau noch auf den Gräsern klimmt, werde ich schon bereit sein zu unserem Morgennritt!“ rief Gertrud.

„Berausft Du mir Deine Tochter auf mehrere Stunden an?“ wandte sich der Freiherr an seine Cousine.

Sie sah nervös die Kette, an welcher das goldene Kreuz hing, durch ihre schlanken, weißen Finger gleiteten, murmelte einige unverständliche Worte und warf einen fragenden, unsicheren Blick auf Alma. Diese nickte, und nun erst äußerte sich Frau von Roeden Zustimmung. Sie schien wirklich in mancher Hinsicht ganz unfehlbarständig zu sein und ihre Entscheidungen von dem Willen der Bodinsty abhängig zu machen.

Es war noch früh am Tage, als Gertrud schon in einem Kleid von seinem blauen Tuch vor dem Spiegel stand und den Hut mit der langwollenden weißen Feder auf das dunkle Haupt drückte. Julie, die Kammerjungfer, welche Erich, als die Unkunft der Damen angekündigt war, aus Neuburg kommen ließ, reichte ihr eben die zierliche Kette dar, während Prisca auf einem niederen Schemel lauernd mit vor Bewunderung leuchtenden Blicken zu ihrer jungen Herrin auffaßte. Sie wohnte stets der Toilette beiwohnen bei. Es war das eine Gewohnheit, von der sie nicht lassen konnte, ebensoviel wie davon, daß sie zuweilen in ihrer Begierde, ohne es selbst zu wissen, das vertrauliche „Du“ wieder gebrauchte, mit dem sie bereitst das Kind anreden durfte.

durch den Geheimerkloß würde das Staatsgrundgesetzlich gewährleiste Recht aller Völker Österreichs, nicht nur der Deutschen, verletzt. Die Erüitterung wäre nicht soweit geschehen, wenn die Regierung anders vorgegangen wäre. Das Parlament könnte es sich nicht gefallen lassen, daß die Säule des Konstitutionalismus umgerissen werde. Die Deutschen Böhmens würden sich nicht mundtot machen lassen. (Bellissi links.) Ministerpräsident Graf Badeni erklärte, das Ministerium des Innern habe tatsächlich eine Verhängung erlassen betreffend das Vorgehen der behördlichen Organe bei Versammlungen. Der Erlass enthalte absolut nichts Geschwätziges; er sei hinausgegeben worden mit Rücksicht auf die erreichten Vorgänge im Parlamente, die in Versammlungen kräftigen Widerhall gefunden hätten. Es sei unbedingt notwendig gewesen, den behördlichen Organen den Umgang ihres Rechts und ihrer Pflicht, der oft zweifelhaft war, genau zu präzisieren, zumal wiederholte Klagen auch im Budgetausschuss vorliegen, daß die behördlichen Organe vorzeitig einschritten. Um solchen Vorwürfen vorzubeugen, sei der Erlass verfügt worden. Der Ministerpräsident verwahrt

sich entschieden dagegen, daß die behördlichen Organe dem Rednern in den Versammlungen gewissermaßen Fassen zu legen hätten, damit die Redner sich aussprechen, um sodann gegen sie vorzugehen. (Vorw und Widerspruch links.) Der Ministerpräsident rief: „Ich bin nicht gewillt, mich durch Wärmen und Schreien behindern zu lassen; es ist mein Recht, ebenso gut wie das eines jeden Abgeordneten und es liegt in meinem Interesse, wie in dem der Abgeordneten, mich auszusprechen zu lassen; sonst werde ich auf das Wort für jetzt verzichten, ein Verzicht, der auch bezüglich der beiden anderen Anträge gelten würde. Badeni sprach sodann den schärfsten Tadel gegen den Beauftragten aus, der den Erlass gegen Pflicht und Amtseid der Oeffentlichkeit verrathen hätte.

Mühlwald. Durch eine Gnadenhandlung des Rates ist der belauerte Postor Wegener aus den Ostseeprovinzen, der wegen Bekämpfung der Verschwörungs-Maßnahmen in den baltischen Provinzen zur Verschickung nach Siberien verurtheilt war, befreigt worden, wobei ihm sogar das Recht wiedergegeben wurde, in das Ostseegebiet zurückzukehren und das Amt eines Postors zu bekleiden. Postor Wegener war

einer der eifrigsten Kämpfer für das Deutschtum in den Ostseeprovinzen. Die Anhänger der Verschwörungs-Politik in den baltischen Provinzen sahen in Wegener nichts als ein Hindernis, das entfernt werden müsse. Für sie ist seine Begnadigung ein deutlicher Wink, ihren übertriebenen Eifer zu zähmen. — Ferner hat der Zar, einen sehrlichen Wunsch der lutherischen und katholischen Geistlichkeit erfüllt, die in den Seminarien und Lehranstalten dieser Konfessionen angestellten Lehrer und Pädagogen von der Militärpolizei befreit.

Spanien. Die Beziehungen zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten haben sich seit dem Amtsantritt des Ministeriums Sagasta bedeutend verbessert, oder, mit anderen Worten, Spanien hat in der Kubafrage vor der mächtigen amerikanischen Republik den friedlichen Rückzug angetreten und empfängt jetzt die Rücktritt darüber in Gestalt freundlicher Versicherungen. Nach einem Telegramm aus Madrid hat die Königin-Augustin den amerikanischen Gesandten Woodford empfangen und mit ihm eine Unterredung sehr herzlichen Charakters gehabt.

Gesucht
für 1. December Wohnung von 5 bis
6 Zimmern nebst Zubettör in der Nähe des
Bauhofes. Oefferten mit Preisangabe unter
M. D. 100 niederhol. in der Exped. d. Bl.

Beamter sucht zum 1. November
möbliertes Zimmer
mit Schlafkabinett. Oefferten postlagernd
H. J. 100.

Möbliert. Zimmer zu verm. Schloßstr. 23, 1 Tr.*
Schlafstellen frei Schulstraße 7, part.

Ein möbliertes Zimmer
ist sofort zu vermieten.
Näheres Kaiser-Wilhelmplatz 6, I.

Möblierte Stube billig zu vermieten,
pro Mon. 10 M. Zu erft. i. d. Exped. d. Bl.

Ein kleines Logis 1. Januar 1898
zu beziehen. Gröba 26 c.

Eine Parterre mit Baden 1. April
1898 zu vermieten. Gröba 26 c.

2 mal 4000 Mark
auf gute sichere Hypothek anzuleihen und
55—60000 Mark
auf industrielle Anlage zu leihen gesucht
durch **A. Messe**, Bonngeschäft.

Gefahr wird für leichtere Handarbeiten
und zu Vorstufen für ein hiesiges Gertor
ein ordentliches, solides, ehrliches

Mädchen
zum halbigen Antritt. Oefferten mit Angabe
der bisherigen Tätigkeit unter K. K. in die
Expedition d. Bl. erden.

Groß, Winter, Kleimägde und
Ostermädchen, sowie Pferde- u. Klein-
jung. b. hoh. Lohn sucht Fr. Hofmann, Bahnhof.

Arbeiter
werden angenommen **Kiesgrube Jacobs-**
thal. Naumann.

Stroh und Hen
tauft. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Ein Diener kam zu fragen, ob das gnädige Fräulein bereit sei, und Gertrud eilte nun, die lange Schleife des Kleides anmutig über den Arm werfend, dem Freiherrn entgegen. Ihre kleinen, silbernen Sporen klirrten melodisch, als sie in den gepflasterten Vorhof schritt, wo die beiden prächtigen Tiere auf- und abgeführt wurden. Sie war in der That eine treffliche Reiterin, deren Schönheit jetzt noch toller und blendender erschien. Lebendlust prahlte aus den schwarzen Augen, unbewegliche Leidenschaftlichkeit antrieb ihr ganzes Wesen.

„Wir wollen das Dorf vermeiden und gleich den Weg an der Mühle vorüber nach dem Walde einschlagen.“ entschied Herr von Langenberg.

Die Mühle war nur zehn Minuten entfernt. Vor ihr breiteten sich üppige, außerordentlich frische Wiesen aus, Bergkämme nicht wuchs, namentlich zu beiden Seiten des Baches, in so reicher Fülle, daß der Rajen stellenweise fast bläulich schimmerte.

„Welch ein reizendes Bild!“ rief Gertrud, ihr Pferd anhaltend.

Der Freiherr schien diese Worte überhört zu haben. Sein Blick hing an einer kindlich zarten, weiblichen Gestalt, die sich tief zu den glitzernden Wellen herabbeugend, Blumen pflückte. Ihr Gesicht konnte er nicht sehen, aber das goldbraune, in zwei langen, dicken Flechten über ihre Schultern hängende Haar fesselte seine Aufmerksamkeit und erinnerte ihn lebhaft an das einzige Weib, das er jemals wahrgenommen hatte. Keine weiße, früh verblühte Rose! Da wandte sich das Mädchen um, und nun vermochte er kaum einen Ausruf der Überraschung zu unterdrücken; in ihrer ganzen, elfengleichen Anmut stand die Unvergleichliche wieder vor ihm. Die schönen Augen, von der Farbe des Bergkämmeblattes, den die feinen Händchen hielten, hatten dieselben träumerisch funnenden Ausdruck. Der unbeschreibliche Zauber leuchtet Lieblichkeit, der die Verlobene einst schmähte, umlos auch dieses jugendliche Weib, das erstaunt zu ihm aufsah, seinen Gruß schüchtern erwiderte und dann über die Brücke in die Mühle sprang.

„Wer ist denn diese kleine?“ fragte Gertrud.
„Ich weiß es nicht, aber ihr Anblick rief wehmütige Erinnerungen wach in mir,“ erwiderte er und segte abschließend hinzu: „Die Sonne wird bald glänzen, wir müssen uns beeilen, den Schatten des Waldes zu erreichen.“

Naum mit den Hufen den Boden berührend, slogen die Pferde dahin. Mit stets wachsender Bewunderung beobachtete Trich seine Begleiterin, deren Mut zuweilen an Tollkühnheit grenzte. Sie war doch ein herrliches Geschöpf voll Feuer und Leben, aber auch ein echtes Weltkind, der flüchtigen Stunde huldigend und schon jetzt das heimbeherrschende, leidenschaftliche, exzentrische Weib verantend. Eine Tropenblume, mitten im kalten Norden erblüht. Keine seraphigleiche Lichtgestalt, wie die Fremde, deren Anblick ihm vorhin so seltsam bewegt hatte, sondern ein im wüstesten Glanze der Schönheit strahlendes Wesen, in dessen brennenden Augen man nur zu sehen brauchte, um zu ahnen, daß in der Tiefe des heißen Herzens ein Dämon schlummerte, der bei der ersten unsanften Berührung erwachen konnte. Aber reizend, unbeschreiblich reizend mußte er sie nennen, und das Vertrauen, welches sie ihm bewies, entzückte den so lange Vereinsamten. Sie sprach sich so offen über ihre Gelämmernisse aus, zeigte so rücksichtslos die dunkelsten, rätselvollsten Schatten ihres Familienlebens, stellte sich in so bezaubernder Weise unter seinen Schutz, daß er nicht nur ihr, sondern auch sich selbst gelobte, sie einer schönen, glänzenden Zukunft entgegen zu führen.

Die Sonne sandte bereits ihre senkenden Strahlen zur Erde, als Langenberg und seine Nichte wieder an der Mühle angelangt waren und nun, langsam heimwärts treitend, an dem Wendhof vorüber kamen.

„Sieh, dort steht das niedliche Mädchen, welches heute Morgen so eifrig Blumen pflückte,“ flüsterte Gertrud dem Freiherrn zu.

Er folgte der angedeuteten Richtung und erblickte, an dem ihm sol wohlbekannten, rosenumrankten Fenster lehend, das Ebenbild der einst geliebten Frau. Über ihrem

Haupt schwankten die blütenzweigen Zweige, und die großen Kinderärauwen sahen naiv erstaunt zu ihm herüber. Die Tochter der Entschlafenen, die holdeste Verkörperung des kurzen, süßen Jugendtraumes! Wieder neigte er sich gütend, und abermals errötete das anmutige Gesicht, und das kleine Köpftchen nickte dankend.

„Eral!“ rief plötzlich eine zornige Männerstimme. „Was steht Du hier am Fenster? Die Großmutter wartet auf Dich!“

Das Mädchen erschrak. Die grünen Ranken, zwischen denen Purpurkelche glänzten, schlugen leise zusammen, und die Märchengestalt war verschwunden. Durch den Garten ins Haus schritt Franz Roselack, die Stirn dunkler gefurcht und Herrn von Langenberg einen Blick unversöhnlichsten Hasses zuwährend. Wie er langsam, mit schweren, wuchtigen Schritten vorüberging, einige Worte, die fast wie ein Fluch klangen, vor sich hinnummelnd, merkte man es ihm an, daß er gern Streit gesucht hätte. Der Ausdruck des Großen hatte sich im Laufe der Jahre fast versteinert auf seinem Antlitz.

Gertrud gab ihrem Pferde einen leichten Schlag und sprengte vorbei. Trich folgte ihr.

„Welch ein finstrer, unheimlich aussehender Mann!“ sagte sie. „Was hat er gegen Dich?“

„Wischen uns besteht eine alte Feindschaft, Kind!“ erwiderte er.

„Vielleicht erzählst du mir eines Tages, wie alles kam, doch jetzt nicht.“

Das junge Mädchen zitterte wie ein armes, kleines, furchtloses Kehl! fuhr sie halb mitteidig, halb spöttisch fort. „Ich würde mich sicher nicht so einschüchtern lassen. Was meinst Du: soll ich unsere niedliche Nachbarin einmal zu mir herüber bitten?“

„Nein. Ich bezweifle, daß der Vater ihr erlauben würde, Deine Einladung anzunehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

63,19

Preisliste der Weinhandlung Ernst Schäfer, Riesa.

Weisswein	per Fl. Pfg.	Süsse Ungarweine	per Fl. Pfg.
Zeltinger (Bowlewein)	60	Tokayer I, à 1/2 Ltr. Fl.	200
Wachenheimer	70	à 1/4 - - - -	100
Deidesheimer	80	à 1/8 - - - -	50
Laubheimer	90	Tokayer II	180
Niersteiner	100	Ruster Ausbruch	150
Hochheimer	120	Ungar. Portwein	250
Oppenheimer	150	Portwein (alt)	250
Rüdesheimer Berg	175	Portwein Cabinet	180
Rothwein	unter Etiquette	Span. u. Port-Weine	
Vino de Pasta (Tyroler)	55	Madeira	200
Ober-Ingelsheimer	70	Malaga	180
Médoc	80	Sherry	225
Assmannshäuser	100	Cap. Madeira à 1/2 Ltr. Fl.	200
St. Julien	125	Ribeck de Castel à 1/2 - - - -	225
St. Estèphe	150	Pearl Constantia à 1/2 - - - -	250
Chât. Margaux	175	Cap. Sherry à 1/2 - - - -	180
Chât. Léoville	200	Pontac à 1/2 - - - -	250
Türk. u. griech. Weine		Diverse Weine.	
Maphrodaphe	250	Wermuthwein (Deutsch.)	150
Chora	200	Apfelwein	40
Samos	120	Heidelbeerwein	50

Oblige Preise verstehen sich incl. Glas.

Bei Abnahme von 12 Flaschen bedeutenden Rabatt.

Ein Transport besier schwerer 1 1/2, und 2 jähriger

Dänischer Fohlen,

wie leichte und schwere dänische Arbeitspferde
sich Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 16. bis
18. Oct. in Riesa, Gasthof Kronprinz, zum Verkauf.
Will. Wilscher.

Ein Transport besier schwerer 1 1/2, und 2 jähriger

Suche zum sofortigen Antritt einen
militärfreien kräftigen, soliden, unverheiratheten
Mann als

Markthelfer.

Ernst Schäfer.

Es werden täglich

Holzfäller

verlangt für einige Jahre bei gutem Accord-
Vohn. Zu melden im **Gasthof Lichtensee**
bei Wittig.

Pa. Duger

Braunkohlen
empfiehlt in allen Sortierungen billigst ab Schiff
F. O. Ermer, Nünchritz.

Pa. Mariaßheimer

Braunkohlen
offert billigst ab Schiff
C. Ferd. Hering.

Pa. Mariaßheimer

Braunkohlen
verkauft billigst ab Schiff in allen Sortierungen
in **Riesa** C. H. Schulze.

Pa. engl.

Anthracit
offert billigst C. Ferd. Hering.

Pa. engl.

Eine sehr gute Jagdschnitte
mit Tasche
billig zu verkaufen **Haupstraße 29.**

Zu verkaufen

1 Materialwaren- und Produktengesch.
2 Bäckerei mit Grundstück,
1 Fleischerei, 1 Gasthof, 1 Baugebächt
und 10 schöne Baustellen.

Röhres bei Richard Börner, Riesa,
Haupstraße 70

Eine gebrauchte **Blitzlampe**
wird zu kaufen gesucht. Oefferten umg. u.
D. A. B. 10 Expedition d. Bl.

Ein Transport besier schwerer 1 1/2, und 2 jähriger

Dänischer Fohlen,

wie leichte und schwere dänische Arbeitspferde
sich Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 16. bis
18. Oct. in Riesa, Gasthof Kronprinz, zum Verkauf.
Will. Wilscher.

Ein Transport besier schwerer 1 1/2, und 2 jähriger

Dänischer Fohlen,

wie leichte und schwere dänische Arbeitspferde
sich Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 16. bis
18. Oct. in Riesa, Gasthof Kronprinz, zum Ver